

Helmut Eschwege

STELLUNGNAHME EINES IN DEUTSCHLAND BEHEIMATETEN JUDEN

Die Referate und Diskussionsbeiträge ließen einzelne Aspekte, die direkt oder indirekt mit dem gestellten Thema in Verbindung stehen, unbeantwortet, dies besonders, was den ersten Teil der gestellten Aufgabe: „Die Vergangenheit mahnt“, betrifft. Darauf möchte ich vom Standpunkt eines in Deutschland beheimateten Juden eingehen.

1. War der Faschismus rechtzeitig zu verhindern?

Hierzu gibt es eine Anzahl guter Untersuchungen, die die Situation in Deutschland am Ende der Weimarer Republik darstellen. Sie alle laufen darauf hinaus, daß es damals in erster Linie der gegenseitige Haß der beiden großen deutschen Arbeiterparteien war, der eine geeinigte Front nicht zustande kommen ließ. Nur sie wäre imstande gewesen, der Nazi-bewegung Paroli zu bieten. (Die Kommunisten sahen ihren Hauptfeind in der Sozialdemokratie, die sie als „Sozialfaschisten“ bekämpften. Die führenden Funktionäre der SPD, Otto Braun und Carl Severing, erblickten in der KPD und nicht in den Nazis den Hauptfeind der Republik.) Weniger bekannt ist, daß die Leitung des „Centralvereins der deutschen Juden (C.V.)“ der großen Massenorganisation der deutschen Juden mit über 70 000 Mitgliedern, sehr wohl die Gefahr für die Republik erkannte, die im schnellen Tempo auf Deutschland wie auf die Juden zukam. Sehen wir uns die jüdische Presse der Weimarer Zeit an, so finden wir in ihr allwöchentlich Berichte über kleinere Pogrome, Diskriminierungen, Beschädigungen jüdischen Besitzes, darunter von Friedhöfen und Synagogen, Auseinandersetzungen mit der antijüdischen Hetze in der Nazipresse und den auf diese Aktionen folgenden Prozesse. So ist es verständlich, daß die für die jüdische Gemeinschaft Verantwortlichen erkannten, was ihnen bevorstand, sollten die Nazis die Regierungsmacht übernehmen. Die großen internationalen jüdischen Organisationen wie die „Jüdischen wissenschaftlichen Instituts von Wilna (YIVO)“, ebenso deren ökonomische-statistische Abteilung und andere Institutionen verließen Berlin bereits 1930. Zu dieser Zeit war Deutschland auch das Domizil zahlreicher berühmter Schriftsteller jiddischen und hebräischen Sprache. Auch sie kehrten damals den für Juden bereits un-

sicher gewordenen Deutschland den Rücken und siedelten zumeist in die USA oder in die Sowjetunion über. (Die Ersteren überlebten die Nazizeit, die anderen wurden Opfer des Stalinkults.)

Auf diesem Hintergrund bemühte sich die Führung des „Centralvereins der deutschen Juden (C.V.)“, die republikanischen Parteien Deutschlands auf die drohende nationalsozialistische Gefahr aufmerksam zu machen. Bei den Wahlkämpfen wurden die demokratischen Parteien finanziell unterstützt, wobei die SPD als Hauptbollwerk gegen die Unterhöhlung der Demokratie angesehen wurde. Das Zusammengehen der Deutschen Demokratischen Partei mit dem reaktionären Jungdeutschen Orden machte diese Partei als Verbündeten den Juden unglauwürdig. In der Sicht des C.V. - schreibt ihr Historiker Dr. Arnold Paucker - „war die SPD nunmehr die einzige Organisation, die von Anfang an das Treiben der Nationalsozialisten mit der gleichen Aufmerksamkeit und wachsender Sorge verfolgt hatte wie die jüdische Abwehr“.

Neben der SPD wurde vom C.V. besonders die republikanische Wehrorganisation „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ wegen aktiver antinazistischer Einstellung gestützt.

Eine Zusammenarbeit seitens des C.V. bestand auch mit den höheren Stellen der politischen Polizei, zu deren Aufgabe die Bekämpfung der antidemokratischen Kräfte gehörte. Mit ihnen wurde Informationsmaterial ausgetauscht. Bereits 1929 hatte der C.V. ein Büro zur Abwehr des Nationalsozialismus gegründet, das in der Wilhelmstraße, in unmittelbarer Nachbarschaft der SPD-Zentrale, seinen Sitz hatte. Seine Aufgabe bestand in der genauen Erforschung der Nazipropaganda und der Gegenwehr. Besondere Publikationen zur Bekämpfung der NS-Propaganda, wie die Zeitung Alarm, wurden von diesem Büro herausgegeben. Die deutschen Juden führten ein ehrenvolles Rückzugsgefecht in einer Zeit, als es noch möglich gewesen wäre, den Nazis den Weg zur Macht zu verlegen. Daß diese Möglichkeit bestanden hätte, erlebte ich in einem anderen Land. Als Mitte 1934 in allen baltischen Ländern bei demokratischen Wahlen die einheimischen Faschisten die Mehrheit errangen, verhinderten eine liberale und die Sozialdemokratische Partei in Estland die Veröffentlichung des Wahlresultates und führten eine demokratische Diktatur ein. Danach wurde ihr Land Zufluchtsort für die in ihren Nachbarstaaten Verfolgten, so auch für mich.

2. Der Widerstand der Juden in dem von den Nazis okkupierten Europa.

Da das Thema des Seminars der Widerstand im Warschauer Getto war, konnte der Widerstand der Juden in anderen Ländern nur gestreift werden.

Wo Juden unter die Fuchtel der Nazis gerieten, organisierten die politisch geschulten und sich verantwortlich fühlenden Antifaschisten den Widerstand. Juden waren sowohl in den jüdischen wie auch in wohl allen nichtjüdischen sozialistischen und demokratischen Verbänden in großer Zahl organisiert, ja sie stellten oft deren Intelligenz und Führungskräfte.

Deutsche Juden leisteten aktiven Widerstand mit dem Beginn der Naziaera. Nach Errichtung der Konzentrationslager konzentrierten die Nazis die jüdischen Häftlinge in gesonderten Baracken. Und in allen Lagern waren ihre gewählten Sprecher bzw. „Blockältesten“ aktive Antifaschisten, meist Kommunisten. Generell war der Widerstand der Juden in Deutschland - von Ausnahmen abgesehen - zugleich der Widerstand der SPD oder der KPD. Gertrud Meyer, die sehr objektiv den Widerstand in Hamburg darstellt, nennt in fast jeder der vielen Widerstandsgruppen bis 1945 Juden als Mitwirkende, mitunter als deren Organisatoren.

Deutsche Juden treffen wir zu Hunderten unter den Verteidigern der spanischen Republik, an der Seite der Resistance in Frankreich, Belgien, Holland und anderen Ländern. Sie begegnen uns auch als Kämpfer in vielen Vernichtungslagern, als Partisanen und in den Reihen der alliierten Armeen. In Palästina gingen Hunderte deutscher Juden zu Beginn des Krieges in die englische Armee.

In einer gemeinsamen Forschungsarbeit von Prof. Dr. Konrad Kwiet und mir über den Widerstand der deutschen Juden, die in Kürze in Hamburg erscheint, schätzen wir die Zahl der aktiven jüdischen Widerstandskämpfer allein innerhalb Deutschlands auf 2 000. Wir begegnen bei den deutschen Juden einer besonderen Form des Widerstandes, die es bei keiner anderen jüdischen oder nichtjüdischen Gemeinschaft Europas in diesem Umfang gab: dem Widerstand durch Selbstmord; hier ist die Zahl mit etwa 4 000 anzusetzen! Doch darf eines nicht verschwiegen werden: Hätte Hitler nicht den fanatischen Judentum gepredigt und verwirklicht, hätten nur allzu viele deutsche Juden ihn toleriert. Zu diesem Schluß kommen mehrere Historiker, so Bernd Engelmann, Zvi Asaria, Arie Goral und andere. Doch besaßen sie etwas mehr Gespür für Gefahren als die Deutschen - einen Instinkt aus geschichtlicher, jahrhundertlanger Erfahrung.

Andererseits gab es eine jüdische Schicht, die der Wissenschaftler, Schriftsteller, Künstler und der politisch Tätigen die in der Auseinandersetzung um Fortschritt und Freiheit weit mehr Zivilcourage zeigten, als ihre nicht-jüdischen Kollegen. Das geht aus einem Rundschreiben des Preußischen Ministers

des Innern vom 8. August 1933 an alle Dienststellen der für Kultur und Volksbildung Verantwortlichen hervor. Dem Rundschreiben ist ein Aufruf aus dem Jahre 1927 zur Befreiung von Max Hölz aus dem Zuchthaus beigelegt, mit dem Hinweis, daß die hier Unterzeichneten zu entlassen seien. Unterschrieben hatten diesen Aufruf alle damals progressiven Bürger von Rang und Namen, insgesamt 165 Personen.

Dieses Dokument - im Original in der 2. Ausgabe des von mir herausgegebenen Dokumentenbandes über die Verbrechen der Nazis an den deutschen Juden, Kennzeichen J, abgedruckt - ist deswegen interessant, weil hier die gesamte Elite der damaligen linken Intelligenz zu finden ist. Und sieht man sich diese Namen genauer an, stellt man fest, daß es in übergroßer Zahl Juden waren, die den Aufruf unterschrieben hatten.

3. Wie erklärt sich, daß in fast allen von den Nazis okkupierten Ländern Juden als erste mit dem Widerstand begannen?

Wie bekannt, betrachteten die Kommunisten bis zum Juni 1941 den zwei Jahre zuvor ausgebrochenen zweiten Weltkrieg als eine innerimperialistische Auseinandersetzung. Sie unterstützten den Bündnisvertrag der sowjetischen und der deutschen Regierung, der der ersteren beträchtliche Erfolge brachte. Diese Einstellung teilten auch die deutschen Kommunisten. Sie kommt deutlich in einem Brief von Walter Ulbricht an den in Paris lebenden Rudolf Hilferding zum Ausdruck, der als leitender Sozialdemokrat in Paris die in Frankreich lebenden deutschen Emigranten aufrief, sich an der Seite Frankreichs am Kampf gegen die Nazis zu beteiligen. (Brief von W. Ulbricht über den „Sinn des Krieges“, in: Kliem, Der sozialistische Widerstand gegen das Dritte Reich, Marburg 1957, Diss.)

Frankreich war seit Jahrzehnten Zufluchtsort Verfolgter vieler Nationen, darunter wohl über 100 000 jüdische Emigranten aus Ost- und Mitteleuropa. Es wäre reiner Selbstmord gewesen, hätten sie auf die Zeit gewartet, bis die Kommunisten zum Widerstand aufriefen. Hier wie in Belgien, Holland und anderen Ländern begannen die Juden als erste ihren heldenhaften Kampf gegen die Nazis zur eigenen wie zur Rettung Tausender jüdischer Kinder. Darüber gibt es heute eine umfangreiche Literatur, ebenso über die vielen Nichtjuden, die, ihr eigenes Leben nicht achtend, den Juden beistanden.

Im spanischen Bürgerkrieg kämpften Hunderte deutscher Juden gegen den Faschismus. Fast sämtliche Ärzte der Internationalen Brigaden waren Juden, die Mehrzahl stammte aus Deutschland.

Ich erwähne hier vor allem deutsche Juden, denn über den Widerstand der

Juden in allen von den Nazis okkupierten Ländern gibt es eine ausführliche Literatur.

Ein wichtiger Grund für die Aufnahme des Widerstandes durch die Juden Osteuropas liegt darin, daß sie in vielen Ländern unter den dort vorhandenen antisemitischen Parteien und Regierungen seit langem ständig gezwungen gewesen waren, sich zur Wehr zu setzen. Und alle diese antisemitischen Parteien und Regierungen wurden zumeist sehr schnell Verbündete der einmarschierenden Nazis.

Die große jüdische sozialistische Arbeiterpartei in Osteuropa, „Der Bund“, war eine Kampfpartei mit Erfahrung. Durch den Terror der reaktionären Regime in diesen Ländern waren Tausende ihrer Mitglieder über die ganze Welt verstreut worden. Frau Prof. Dr. Jeanne Hersch hat uns mit begeisterten Worten über diese Bewegung berichtet, der ihre Eltern angehörten. Und die Begeisterung, die „Der Bund“ auf die Juden vieler Länder, vor allem natürlich in Osteuropa übertrug, erstreckte sich auch auf Nichtjuden, die mit dieser Organisation, die der Zweiten Internationale angehörte, in Berührung kamen. Ein Freund von mir, der estnische Führer der dortigen Sozialdemokraten und ihr letzter Außenminister, Nigol Andresen, erlernte die jiddische Sprache, um die Presse und die Literatur des „Bundes“ studieren zu können. „Der Bund“ besaß auch eine große Gewerkschaftsbewegung, denn zahlreiche Gewerkschaften im Osten nahmen keine Juden auf und versuchten sogar, die jüdischen Arbeiter aus den Betrieben zu vertreiben, deren Inhaber oft selbst Juden waren.

So waren die Mitglieder des „Bundes“ geschulte Arbeiter und Angehörige der Intelligenz, die für den Widerstand gegen die Nazis prädestiniert waren. Sie und die Mitglieder der diversen zionistischen Jugendbewegungen so wie der kommunistischen Parteien bildeten getrennt und mitunter gemeinsam den Widerstand der Juden in vielen Ländern.

Es gereicht der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Ernst-Strassmann-Stiftung zur Ehre, daß sie dem ersten Aufstand im Nazi-Europa, dem Aufstand im umzingelten Getto von Warschau, ein besonderes Seminar widmeten. Dieser Aufstand, der länger währte als der Krieg zwischen Polen und der nazistischen Wehrmacht, gilt heute in der Geschichte aller freiheitsliebenden Menschen als Beispiel, daß auch in der ausweglosesten Lage Widerstand seinen Sinn hat, daß es das Wort „auswegslos“ nicht geben darf.

4. Sind Kinder der Nazigeneration nach wie vor für die Verbrechen oder das Schweigen ihrer Vorfahren in dieser Zeit verantwortlich?

Einer der Referenten unseres Seminars sagte, daß allein die Naziverbrecher selbst die Schuldigen ihrer Untaten seien, und nicht die Deutschen schlecht-

hin. Die Unterscheidung zwischen Deutschen und Nazis für die Zeit des sogenannten Dritten Reiches halte ich jedoch für akademisch. Auf Historikertagungen, die sich mit der Zeit des Nazismus beschäftigten, wie jener in Karlovy Vary 1963, sprachen alle ausländischen Historiker von Deutschen, einzig die jugoslawischen Historiker benutzten den Begriff Nazis. In allen nazistischen Organisationen waren Millionen organisiert, weit mehr noch bekannten sich zu ihnen. Wir wissen natürlich, daß die Verbrechen des Massen- und Völkermordes Angehörige bestimmter Naziorganisationen begangen haben, die im Nürnberger Prozeß zu Recht als verbrecherische Organisationen eingestuft wurden. Häufig aber wurden auch beliebige Militär- und Polizeieinheiten zur Mithilfe an Massenmorden hinzugezogen. Zum Militär einberufene Deutsche wurden in den letzten Kriegsjahren generell in SS-Truppenteile eingereiht.

Trotz allem ist es unsinnig, daß Deutsche der zweiten und dritten Generation, die an den Verbrechen nicht im geringsten beteiligt sind, irgendwelche Schuldgefühle zu bezeugen haben. Jedoch müssen wir uns bewußt sein, daß die Verbrechen der Nazis nur durchgeführt werden konnten, weil die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes in diesen Jahren geschwiegen hat. Und dieses Phänomen gründlich zu untersuchen und zu analysieren, liegt im Interesse aller politisch, religiös oder aus anderen Gründen engagierten Bürger. Der Grund für das Aufgeben jedes Humanismus damals liegt in der jahrhundertlangen Fehlerziehung durch Schule, Staat, Kirche und Militär zum bedingungslosen Gehorsam, zum Untertanen der Obrigkeit und zum Glauben in deren Unfehlbarkeit. Eine nicht unwesentliche Rolle bei den Verbrechen an Juden spielte die Kirche nicht nur durch ihr Schweigen in der Nazizeit sondern auch durch ihre Jahrhunderte lange Anprangerung der Juden als Antichrist, als Mörder ihres Religionsgründers Jesus Christus. Die Kirchenführer waren Spiritus rector bei allen Pogromen in der deutschen Geschichte. Es gereicht der Kirche, besonders der protestantischen Kirchenführung, zur Ehre, daß sie heute sehr intensiv diese ihre Vergangenheit untersucht, um eine Wiederholung jeder Art von Diskriminierung Andersgläubiger, Andersdenkender, Angehöriger anderer Völker unmöglich zu machen. Daß auch die deutsche Sozialdemokratie und die deutschen Gewerkschaften sich mit der Fehlentwicklung der deutschen - und ihrer eigenen - Geschichte ernstlich auseinandersetzen, beweist einmal mehr unser Seminar. Man muß auch hinweisen, daß es im Gegensatz zu den Kirchenführern keinen verantwortlichen sozialdemokratischen Funktionär gegeben hat, der Naziverbrechen toleriert oder auch nur irgendwelche Sympathien für die Nazis geäußert hat, weder innerhalb noch außerhalb Deutschlands. Das gleiche trifft auch auf die Funktionäre

der KPD zu.

Als Bürger der DDR der in Abständen die Bundesrepublik besucht und das Glück hat, das Frankfurter Börsenblatt des deutschen Buchhandels lesen zu können, fällt mir auf, daß auch eine weitere Gruppe sich in wachsendem Maße mit der unerfreulichen deutschen Vergangenheit beschäftigt: es sind die Geisteswissenschaftler aller Richtungen. Bereits unübersehbar ist die Literatur, die sie zu diesem Thema verfaßt haben, sei es in historischer Aufarbeitung, sei es zur Aufklärung und Erziehung der Jugend wie der Erwachsenen. Wohl alle führenden Mitarbeiter der Friedrich-Ebert-Stiftung widmen ihre forschende Tätigkeit dieser Zeit, mehrere von ihnen promovierten mit hoch geschätzten Untersuchungen über den Widerstand, so Dr. Kurt Klotzbach, Dr. Hans Josef Steinberg, Dr. Kuno Bludau und andere.

5. Welche Lehren sind aus dem Genozid an Juden in der Gegenwart zu ziehen? Die Untersuchung aller verbrecherischen Entwicklungen in der Geschichte ist unbedingt notwendig, um Wiederholungen in dieser oder jener Form zu verhindern.

Für alle verantwortlichen Parteien, Bewegungen und Individuen stellt sich gegenwärtig die Aufgabe, die beiden großen Gefahren zu bekämpfen, die heute nicht nur Teile eines Volkes, sondern die ganze Menschheit bedrohen: die Atomkriegsgefahr und die Umweltverseuchung, die eine so gefährlich wie die andere.

Wenn der Faschismus, wie bereits erwähnt, von dem bestehenden Haß und dem Mißtrauen zwischen den großen Arbeiterparteien in Deutschland profitierte und nicht verhindert werden konnte, darf sich eine erneute Spaltung nicht wiederholen. Besteht diese de facto in der Bundesrepublik nicht mehr, so jedoch in mehreren Ländern West- und Südeuropas. Aber gefährlicher als die Spaltung damals wirkt sich heute das gegenseitige Mißtrauen der Großmächte aus, das eine zügellose Aufrüstung bewirkt. Nur durch ehrliches Verhandeln kann dieses Mißtrauen abgebaut werden, mit dem Ziel, die uns alle bedrohende Kriegsgefahr zu beseitigen, entsprechende Verträge abzuschließen und sie auch einzuhalten. Nichts wird erreicht, wenn diese nur unterschrieben, aber nicht eingehalten werden, wie die Verträge von Helsenki und andere.

Jeder von uns ist aufgerufen, sich für einen Abrüstungsvertrag mit dem Ziel der Beseitigung aller vorhandenen Atomwaffen einzusetzen - ein jeder an seinem Platz und mit all seinen Möglichkeiten. Da darf es keine Kompromisse geben: jede Atomwaffe ist eine Massenmordwaffe und keine Waffe zur Verteidigung des Friedens.

*verschwendet zugleich Volksvermögen, das zur Beschaffung von Arbeitsplätzen und der Bekämpfung des Hungers in der Dritten Welt verwendet werden könnte.*

*Nicht weniger wichtig ist der Kampf um die Erhaltung unserer natürlichen Umwelt. Hier dürfen wir keine Abstriche zulassen, kein Auge zudrücken. In beiden Deutschlands gibt es bereits heute kaum noch einen Fluß oder Bach, aus dem genießbare Fische geangelt werden können. Und das Absterben unserer Wälder scheint fast unaufhaltsam. Es geht um den Erhalt der Menschheit und um deren Zukunft - unser aller Zukunft.*